Bezugsgebühr:
Monatlich 1 Mk. 20 Pfg.; durch die Post 1 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektrisch. Licht, Petroleum und Kerzen.

MATTONI'S GIESSHÜBLER ältester SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, ergiebt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl Sauerbrunn.

Echt nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

„Wanderer"-Fahrräder
prämiirt Welt-Ausstellung Paris 1900 mit dem „Grand Prix".
(Einzige höchste Auszeichnung deutscher Fahrräder.)
Fab.-Niederlage: Dresden, Sidonienstr. 7, Ecke Pragerstr.
Eigene Radfahrhalle Antonstrasse 3.

Behörden, den Herren **Gewerbeaufsichtsbeamten,** sowie den zu meiner Kundschaft zählenden **Betriebsunternehmern** und **Wiederverkäufern** steht meine **neue Preisliste** über **Arbeiterschutzgeräthe** kostenfrei zu Diensten.
Carl Wendschuch, Königlich Sächs. Hoflieferant, **Struvestr. 11.**

Nr. 217. Spiegel: Ein deutscher Erzbischof. Hofnachrichten. Verbandstag der Handelsgärtner. Haftung der Lehrer. Menschliches Geruchsvermögen. Zum Tode der Kaiserin Friedrich. Lotterieliste. | Muthmaßl. Witterung: Veränderlich, regnerisch, wärmer. | **Mittwoch, 7. August 1901.**

Ein deutscher Erzbischof.

Großes und berechtigtes Aufsehen erregt eine dreiste Unbotmäßigkeit, deren sich ein einfacher polnischer Pfarrer gegen einen hohen Kirchenfürsten, den jetzigen Erzbischof Dr. Simar von Köln, schuldig gemacht hat. Die Affaire, die jetzt erst in der Oeffentlichkeit bekannt wird, fällt noch in die Zeit, als Dr. Simar Bischof von Paderborn war, und zwar handelt es sich um eine Unterredung, die der gegenwärtig in Westpreußen amtirende katholische Pfarrer Liß s. Z. mit dem Bischof gehabt hat. Der Pfarrer Liß gab früher das in Westfalen erscheinende polnische Blatt „Wiarus Polski" heraus, das dem Bischof wegen seiner friedenstörenden hetzerischen Tendenz äußerst unbequem war und dessen er sich daher bei dem Abgange des Pfarrers Liß gern entledigt hätte. Zum Zwecke einer Auseinandersetzung über diese Angelegenheit begab sich eines Tages der Pfarrer Liß in das bischöfliche Palais in Paderborn. Bezeichnend für den aufsässigen Geist des Pfarrers Liß ist, daß er nach seiner eigenen Erzählung auf die Mahnung eines Amtsbruders, „sich vom Bischof nicht klein kriegen zu lassen," lachend erwiderte: „Wer sollte mich klein kriegen? Wovor sollte ich mich fürchten?" Bei der Unterredung, die sich nun mit dem Bischof entspann, vertrat Dr. Simar einen würdigen nationalen Standpunkt, während Pfarrer Liß die polnischen Interessen in einer Tonart vertheidigte, die wohl so leicht Niemand von einem untergebenen Priester gegenüber einem hohen kirchlichen Würdenträger für möglich gehalten haben wird. Namentlich zum Schlusse nahm das Gespräch eine derartig erregte Wendung an, daß zum Verständniß der ganzen Situation eine wörtliche Wiedergabe der wesentlichen Stellen erforderlich ist, und zwar nach dem Wortlaut, den der Pfarrer Liß im gegenwärtigen Augenblick selbst in einem ostpreußischen Polenblatte veröffentlicht hat.

Bischof: „Was wollen Sie mit diesem politischen Blatt? Wenn Sie mir die Zeitung hier belassen, werden sich hier Verhältnisse herausbilden wie im Osten. Woher soll ich so viel polnische Geistliche nehmen? Sie werden dafür vor Gott die Verantwortung nicht übernehmen." Liß: „Ich glaube, daß ich das kann; denn nicht ich habe die Polen hierher gebracht." Bischof: „Eine polnische Zeitung ist hier überflüssig und ich bitte, sie zu kassiren." Liß: „Ich weiß, weshalb: Herr Studt (damals Oberpräsident in Westfalen) wünscht es!" Bischof: „Auch ich will meine Ruhe haben!" Liß: „Wenn die Apostel so gesprochen hätten, wären wir wahrscheinlich heute noch Alle Heiden. Ich kann nicht begreifen, weshalb ich den „Wiarus" kassiren soll, ein so nützliches Blatt, das alle Existenzbedingungen hat." Bischof: „Sie schreiben solche Hetzartikel!" Liß: „Sie, Herr Bischof, können nicht polnisch, Sie können also nicht wissen, was ich schreibe. Uebrigens schreibe ich nicht Alles, sondern auch der Redakteur; aber auch dafür will ich — mit Ausnahme eines während meiner Abwesenheit verfaßten Artikels — die Verantwortung übernehmen. „Ich verstehe nicht und kann nicht begreifen, weshalb ich meine Landsleute mit Gewalt germanisiren soll, und ich weiß nicht, wie ich das thun soll!" Bischof: „Weil die Polen ein ganz verkommenes Volk sind; je eher sie sich germanisiren, desto besser für sie." Der Pfarrer Liß hatte hierauf noch die Bescheidenheit, dem Bischof bemerklich zu machen, daß er davon, ob die Polen verkommen seien oder nicht, nichts verstände, und wurde dann von dem Bischof entlassen.

Zweierlei ist an dem Inhalt dieser Unterredung bemerkenswerth: einmal die unzweideutige nationale Haltung des Erzbischofs Dr. Simar und zum Anderen der ganz unqualifizirbare Ton, den der polnische Hetzpriester gegenüber seinem hohen kirchlichen Oberen anzuschlagen wagt. Ungemein wohlthuend für das nationale Empfinden ist es, daß Erzbischof Dr. Simar schon als Bischof den Muth gefunden hat, die deutschen Interessen gegen die polnischen Anmaßungen und Uebergriffe mit würdevoller Entschiedenheit zu vertheidigen. Der Erzbischof appellirt in eindringlicher Weise an das deutsche Gewissen seines untergebenen Priesters, um in ihm die Erkenntniß von der Verwerflichkeit seines Thuns zu erwecken. Ein solches Verhalten kann dem römischen Kirchenfürsten von nationaler Seite nicht hoch genug angerechnet werden; zeigt es doch, daß auch unter dem römischen Priesterrocke noch Platz ist für deutschnationales Fühlen, sofern nur von Seiten der Regierung ein wachsames Auge auf die richtige Auswahl der zu solchen Stellen berufenen Persönlichkeiten gehalten wird. Möge dieses Vorkommniß der deutschen Regierung eine neue Lehre und Mahnung in dem Sinne sein, dem Vatikan gegenüber in der Kandidatenfrage bei der Besetzung hoher Kirchenämter keinerlei Nachgiebigkeit zu zeigen und es lieber auf einen Konflikt ankommen zu lassen, als ihre Zustimmung zu der Ernennung von kirchlichen Oberhirten zu geben, die nicht im Punkte ihrer deutschen Gesinnung genau so zuverlässig sind wie der jetzige Erzbischof Dr. Simar von Köln.

Im Gegensatz zu der anerkennenswerthen nationalen Haltung des Erzbischofs kann für das Auftreten des polnischen Pfarrers kaum ein genügend scharfes Wort der Kritik gefunden werden. Die „Köln. Ztg." nennt das Gebahren des Herrn „hahnebüchen" und erklärt es für schwer faßlich, wie ein katholischer Geistlicher es wagen könne, einem Bischof gegenüber eine derartig freche und anmaßende Sprache zu führen und sie noch dazu schriftlich in einer Zeitung zu wiederholen. Zur Erklärung des Verhaltens des Pfarrers Liß müssen zwei Momente in Betracht gezogen werden: der nationale Fanatismus des Polenthums und die agitatorische Dreistigkeit und Selbstüberhebung, die einem großen Theile des niederen katholischen Klerus innewohnt. Die junge Mannschaft Roms, die in der dumpfen Luft der Seminare sich einen weltabgeschlossenen Ideenkreis gebildet hat, fühlt bei dem Hinaustreten in die Welt gemeiniglich die Brust von einem prickelnden persönlichen Ehrgeiz geschwellt, und wenn dann gewisse Charaktereigenschaften vorhanden sind, die dem Einzelnen ein gewisses Hinausragen aus der Menge ermöglichen, so entwickeln sich leicht Existenzen à la Kaplan Dasbach, die in ihrem Kreise eine wahrhaft tyrannische Herrschaft ausüben, sich selbst als kleine Päpste geriren und allen pflichtmäßigen selbstüberwindenden Gehorsam gegen die kirchlichen Oberen als lästigen Ballast über Bord werfen. Aus solchem Holze waren die vielberufenen „Hetzkapläne" des Kulturkampfes geschnitzt und von derselben Art ist auch der polnische Pfarrer Liß, nur mit dem Unterschiede, daß hier noch zu der sonstigen Denk- und Moralverwirrung die polnische Nationalleidenschaft hinzukommt und ihrerseits dazu beiträgt, dem Manne das klare Unterscheidungsvermögen für die Grenzen seines Thuns und Lassens zu trüben. Man kann sich nur wundern, daß derartige verwilderte Elemente, die von dem Erzbischof Dr. Simar in einer Weise gekennzeichnet worden sind, wie es gleich schonungslos kaum je in der deutschen nationalen Presse geschehen ist, noch immer einen bestimmenden Einfluß auf gewisse hohe Kirchenfürsten und sogar auf das Centrum auszuüben vermögen. Von irgendwelchem Gehorsam gegen die kirchlichen Oberen, falls diese nicht willig nach der polnischen Pfeife tanzen, ist bei den Polen gar keine Rede. Auch der Pfarrer Liß setzt noch heute seine Hetzereien im „Wiarus Polski" von Westpreußen aus ganz ungenirt und ungemäßigt fort. Nicht glimpflicher verfährt das Polenthum mit dem Centrum; hat das Centrum doch anläßlich der letzten Wahl in Duisburg wegen nicht bedingungsloser Gefügigkeit gegen die ausschweifendsten polnischen Wünsche die bittersten Verhöhnungen und Fußtritte, sowie alle möglichen Quertreibereien bei der Abwickelung des Wahlgeschäfts über sich ergehen lassen müssen. Den Polen ist eben Alles, auch die Kirche, nur Mittel zum Zweck, während ihr Selbstzweck einzig und allein die nationalpolnische Schwarmgeisterei ist, d. h. jener pathologische Zustand, der sich in einer so blinden, unvernünftigen und völlig ziellosen Hetzsucht um jeden Preis äußert, daß das Urtheil des Kölner Erzbischofs über die Polen keinen Kenner der Verhältnisse überraschen wird. Dementsprechend muß auch die deutsche Politik gegenüber den Polen eingerichtet werden: eine klare, zielbewußte, unerbittliche Germanisirungspolitik, ohne jede Sentimentalität und ohne jede Nachgiebigkeit.

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

Berlin. (Priv.-Tel.) Für die Beisetzung der Kaiserin Friedrich ist zur Zeit noch nichts bestimmt, doch steht bereits fest, daß die Trauerfeierlichkeiten in Friedrichshof abgehalten werden und die Leiche dort einstweilen aufgebahrt wird. Unmittelbar vor der Beisetzung erfolgt die Ueberführung von Cronberg nach der Station Wildpark und von da im Zug durch den Park von Sanssouci nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam, wo die Entschlafene neben ihrem Gemahl die letzte Ruhestätte findet. Das offizielle Trauerprogramm wird wahrscheinlich heute Abend in Cronberg ausgegeben. Die Leiche liegt noch auf dem Sterbebett, das Antlitz ist eingefallen und zeigt die Spuren tiefsten Leidens. — Nachdem der Kaiser eine mit dem heutigen Tage beginnende Landestrauer auf die Dauer von sechs Wochen angeordnet hat, sind in sämmtlichen Kirchen des Landes die Glocken 14 Tage lang Mittags von 12 bis 1 Uhr zu läuten. — In Brest wird übermorgen das Kanonenboot „Hela" der deutschen Division erwartet, um Kohlen einzunehmen. Prinz Heinrich dürfte die „Hela" benutzen, um in Brest zu landen und sich von dort über Paris nach Deutschland zu begeben.

Homburg. Außer den bereits genannten Beileidstelegrammen sind noch solche eingelaufen vom König, vom Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark, vom Großherzog und der Großherzogin von Baden, vom König und der Königin von Portugal, vom König und von der Königin von Württemberg, von der Königin von Italien, von der Königin-Regentin von Spanien, von der Königin und der Königin-Mutter der Niederlande, vom Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, vom Herzog und der Herzogin von Connaught, von der Königin von Rumänien, vom Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden und der Kaiserin von Rußland, vom Großfürsten Michael von Rußland, vom Könige von Griechenland, vom König der Belgier, vom Fürsten von Bulgarien, vom Prinzen Alexander sowie von der Prinzessin Eugen von Oldenburg, vom Lordmayor von Birmingham und vom schweizerischen Bundesrath, auch im Namen des Schweizervolkes.

Halle. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat anläßlich des Todes der Kaiserin Friedrich sein Erscheinen zur Denkmalsenthüllung abgesagt und den Prinzen Eitel Friedrich mit seiner Vertretung beauftragt.

Rom. Die Regierung beauftragte ihren Botschafter in Berlin, der deutschen Regierung das Beileid anläßlich des Ablebens der Kaiserin Friedrich zum Ausdruck zu bringen. Der Minister des Aeußeren Prinetti begab sich auf die deutsche Botschaft, um dem Botschafter persönlich sein Beileid auszusprechen. Auf allen öffentlichen Gebäuden und auf vielen Privathäusern wehen die Flaggen halbmast.

Bern. Der Bundesrath richtete an den Deutschen Kaiser ein Beileidstelegramm anläßlich des Ablebens der Kaiserin Friedrich.

London. Alle Regierungsgebäude sowie die Clubs der Hauptstadt tragen halbmast gehißte Flaggen, ebenso wehen auf dem Schlosse Balmoral und den übrigen Königl. Schlössern im Lande Trauerfahnen.

Windsor. Die Nachricht vom Ableben der Kaiserin Friedrich wurde hier erst heute Morgen allgemein bekannt. Von der Kapelle St. Georg ertönte Trauergeläute. Alle Fenstervorhänge im Windsorschlosse sind heruntergelassen; in den Auslagen vieler Läden sieht man Trauerschmuck.

Kopenhagen. Morgen Mittag findet an Bord des deutschen Schulschiffes „Moltke" ein Trauergottesdienst anläßlich des Ablebens der Kaiserin Friedrich statt. Der König, der Kronprinz, Prinz Christian und einige andere Mitglieder der dänischen Königsfamilie werden der Feier beiwohnen.

Neueste Drahtmeldungen vom 6. August

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Palatia" im Bremer Hafen am 8. August Abends zu erwarten, Dampfer „Straßburg" 5. August Port Said an, 6. August ab, Dampfer „Bayern" 5. August Colombo an, 6. August ab.

Berlin. (Priv.-Tel.) Elsässische Blätter behaupten, daß der Rücktritt des Statthalters Fürsten Hohenlohe beschlossene Sache sei. Die Meldung, daß Graf Waldersee an seine Stelle treten werde, wird bezweifelt; man nimmt vielmehr an, daß der Schwager des Kaisers Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe an Stelle des Fürsten Hohenlohe treten werde. — Hauptmann Metger, à la suite des Infanterie-Regiments „Markgraf Karl", Mitglied der Gewehrprüfungskommission, und Oberzahlmeister Neff beim Lehr-Infanterie-Bataillon erhielten das Ritterkreuz 1. Klasse des Sächs. Albrechtsordens.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Nat.-Ztg." berichtet, einflußreiche Kreise in den Vereinigten Staaten begännen sich mit dem Gedanken an einen Ausfuhrzoll für Baumwolle zu befassen. — Die „Weserztg." läßt sich aus London melden, in englischen Regierungskreisen werde mit Nachdruck erklärt, daß für den Fall einer Benachtheiligung englischer Exportwaaren durch den neuen deutschen Zolltarif England zu den schärfsten Repressalien schreiten werde.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im agronomisch-pedologischen Institut der hiesigen Landwirthschaftlichen Hochschule brach heute Nachmittag Feuer aus, das den Hörsaal des Instituts fast gänzlich vernichtete. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. — Es bestätigt sich, daß der Parlamentsberichterstatter Dr. Hamburger sich seiner eventuellen Verhaftung wegen der Verhökerung des Zolltarifs durch die Flucht in's Ausland entzogen hat.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe tritt am 16. August hier zusammen, in erster Linie, um zum Zolltarifentwurf Stellung zu nehmen.

Königsberg i. Pr. Heute früh rannte der Bremer Dampfer „Minos", wahrscheinlich in Folge mißverstandenen Kommandos gegen die geschlossene Eisenbahnbrücke über den Pregel. Die Eisenbahnbrücke ist nicht unerheblich beschädigt und muß für einige Zeit gesperrt bleiben. Auch ein Reisekahn von Tolkemit wurde bei diesem Zusammenstoß stark beschädigt.

Rastenburg. Seit gestern Nachmittag wurde die Stadt durch mehrere Brände heimgesucht. Bisher sind 5 Gebäude vollständig und 2 theilweise vernichtet. Von Königsberg wurde die Dampfspritze zur Hilfe abgesandt.

Posen. Der Provinziallandtag der Provinz Posen beschloß in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung einstimmig, zur Milderung der durch Mißernte in der Provinz Posen entstandenen Nothlage Baarmittel zur Gewährung zinsloser Darlehen an kleine und mittlere Grundbesitzer in einer Gesammthöhe von 10 Proz. der seitens des Staates aus gleichem Anlaß geliehenen Summe bis zum Höchstbetrage von 500 000 Mk. zu beschaffen.

Kiel. (Priv.-Tel.) Bei einer Schießübung in der Strander Bucht erfolgte auf dem Admiralsschiffe „Aegir", dem Flaggschiffe der Küstenpanzerdivision, eine Kesselexplosion. Fünf Mann wurden verletzt, davon vier schwer. Die Katastrophe erfolgte durch Hervorschießen einer Stichflamme in Folge einer Rohrexplosion.

Bremerhaven. Der Dampfer „Arcadia" ist mit 23 Offizieren und 667 Rekonvaleszenten von der Marine und dem ostasiatischen Expeditionskorps Nachmittags hier eingetroffen. Nachdem die Mannschaften bewirthet waren, erfolgte um 4½ Uhr die Weiterfahrt nach Munster bezw. Kiel und Wilhelmshafen. 70 Kranke sind im hiesigen Barackenlazareth geblieben.

Köln. (Priv.-Tel.) Das Ergebniß des beendeten Wettstreites der Gesangvereine ist: die höchste internationale Ehrenklasse, der Kaiserpreis, die deutsche Medaille nebst Preis der Stadt Köln, 3000 Mk., wurde der Liedertafel „Sang und Freundschaft" in Haarlem zugesprochen. Den zweiten Preis, den Kronprinzen-Preis, trägt die Liedertafel zu Mannheim, den dritten Preis, den Prinz Heinrich-Preis, die „Orphea" in Aachen, den vierten der „Sängerbund" von Krefeld, den letzten „La Concorde" in Verviers davon. Die Preisvertheilung, namentlich die Zuerkennung des Kaiser-Preises an die Liedertafel von Haarlem rief in den Kreisen der übrigen Gesangvereine derartige Entrüstung hervor, daß außer der Mannheimer Liedertafel sämmtliche übrigen preisgekrönten Vereine die Annahme der Preise verweigerten und gegen das Urtheil öffentlich Protest einlegten. Heute Mittag fand eine gemeinsame Sitzung der Festveranstalter, der Preisrichter und der Vereine, die sich für benachtheiligt halten, statt, in welcher Stellung zum Urtheilsspruch genommen werden sollte.

Werdau. (Priv.-Tel.) Der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Spinnereimaschinenfabrik J. H. Pepp, Aktiengesellschaft, Rechtsanwalt Dr. Vierling, wurde gestern Abend verhaftet.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Zu der im Oktober hier stattfindenden Unfallschutz-Ausstellung sind bis jetzt so zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, daß sich die in Aussicht genommene sehr große Fläche als zu klein erweist und ein anstoßen-

Friedrich & Glöckner, Drogerie, Delfarben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Bürsten, Farben, Kitt, Leim, Friedrichst., Pirnaischer Platz.